

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

3. Wiederaufnahme der Offensive von Seiten der verstärkten
österreichischen Niederrhein-Armee gegen die Sambre- et Meuse-Armee
[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

einer Annäherung zur Armee des Erzherzogs endlich zu Gunsten dieser Letzteren verändert zu sehen. Im letzteren Falle hätte Wartensleben aber im Allgemeinen von Amberg aus die

Straße längs der Bils nach Regensburg einschlagen müssen. Die Straße aber offen lassend, ging

der Rückzug Wartenslebens hinter die Naab.

Nach abermaligen vereinzelteten Gefechten standen sich endlich — seit dem 21. Juli mit allen Abtheilungen — beide Armeen (Jourdan und Wartensleben) abwartend an der Naab gegenüber, nur den Fluß zwischen sich, die Oesterreicher zwischen den Uebergangspunkten Schwarzenfeld und Schwandorf (heute Eisenbahnbrücke), die Franzosen mehrere Tage ruhend zwischen Raabburg und gegenüber Schwandorf auf dem dominirenden Höhenzug, der südwärts bis zur Mündung der Bils hinzieht.

Wir kehren nunmehr zu den Operationen des Erzherzogs zurück, der nach einem Schlage gegen Moreau eilt, noch in der zwölften Stunde die beiden feindlichen Generale durch einen andren Schlag gegen Jourdan, wegen ihrer fehlerhaften, getrennten und divergirenden Operationen abzustrafen!

3. Wiederaufnahme der Offensiv von Seiten der verstärkten österreichischen Niederrhein-Armee gegen die Sambre- et Meuse-Armee. Rückzug der Letzteren aus dem Gebiet der Donau (Naab) auf den oberen Main, längs desselben bis Würzburg, von hier auf kürzestem Weg hinter die Lahn, Sieg und schließlich über den Rhein.

Der Erzherzog hatte am 11. August das letzte Gefecht auf dem schwäbischen Jura zwischen der Brenz und der Wörnitz gegen Moreau gehabt. Nach der Schlacht bei Neresheim trat abermals eine Krisis ein, welche durch die Unthätigkeit Moreau's ebenso sehr als durch die verfehlte Leitung von Seiten des „Directoire“ zum Wendepunkt in den Schicksalen der kämpfenden Heere wurde. Wir hatten die Kolonnen des Erzherzogs ohne jede Störung von Seiten der Franzosen die Donauufer wechseln sehen (bei Dillingen und Donauwörth), um Defensiv-Stellungen hinter dem Lech zu suchen (13. August). An Moreau trat nun abermals die Frage heran, entweder die schleunige Vereinigung mit Jourdan zu suchen (dessen rechten Flügel, Bernadotte, er auf vollständig offenen Straßen in vier Märschen zu erreichen im Stande gewesen wäre) oder dem Erzherzog über die Donau zu folgen. Er that dies Letztere, verweilte vorher aber fünf Tage unthätig auf dem linken Ufer (18. und 19. August) und überließ diese werthvolle Zeit seinem Gegner zur Ausnutzung.

Dieser nun hatte seine Armee nicht auf das rechte Stromufer geführt, um hier mit derselben hinter der Lech-Linie die weiteren Bewegungen Moreau's abzuwarten. Hier — hinter dem Lech, den rechten Flügel an die Donau, den Linken an die Boralpen gelehnt — ließ er nur einige 30,000 Mann in stricter Defensivde gegen Moreau zurück und marschirte selbst mit 24,500 Mann (15. August) zur Unterstützung Wartensleben ab, um sich mit diesem in concentrischem Vormarsch gegen den isolirten Jourdan zu vereinigen. Erst während dieser Bewegung hatte die Situation der Armeen Jourdans und Wartensleben sich so gestaltet, wie wir dieselbe zum Schluß des vorigen Abschnitts angegeben haben. Der Erzherzog mußte in dem Moment, wo er die Absicht hatte, jene 24,500 Mann in richtiger Würdigung des Vortheils der inneren Operationslinie den beiden beharrlich in der Trennung verbleibenden Gegnern gegenüber wieder auf das rechte Donauufer zu werfen, noch nichts davon, daß Wartensleben Amberg (die Bils) aufgegeben und hinter die Naab zurückgegangen sei, er war aber davon unterrichtet, daß Jourdan mit seinen Massen dorthin gefolgt sei und eine Division (Bernadotte) über Neumarkt in der Richtung auf Regensburg detachirt habe.

Die allgemeine Stoßrichtung des Erzherzogs ging also auf Amberg, sie sollte zunächst die rechte Flügel-Division des Feindes treffen, welche über Neumarkt hinaus schon auf den Hochflächen des fränkischen Jura, auf der Straße zwischen dem Altmühl- und dem Laberthal gegen das schwache Detachement des General Nauendorf im Anrücken war. Zudem der Erzherzog diesem Letzteren zunächst aus den Besatzungen von Ingolstadt und Regensburg Verstärkungen zuschickte (5 Bat., 6 Schwadr.), um zwischen Teiningen und Willenhofen an der Regensburger Straße Stand halten zu können, wollte er selbst einen Theil seiner Succurs-Masse hinter Nauendorf's Abtheilung auf dieselbe Straße werfen, mit dem andren aber vom Altmühlthal aus in der Richtung des heute angelegten Ludwigskanals, also längs des Westrandes des fränkischen Jura auf Neumarkt manövriren, um den Franzosen im Rücken dieses Defilee womöglich zu sperren, und danach eventuell weiter mit allen Streitkräften auf Amberg gegen Jourdans rechte Flanke zu drücken (wobei man — um unsrerseits darauf aufmerksam zu machen — von Neumarkt aus gleichzeitig leichte Truppen über Altdorf immer dem Westfuß des fränkischen Jura folgend, nach den Defileen von Hochstädt dirigiren konnte, um Jourdan die gute Straße von Amberg nach Nürnberg für den Rückzug zu verlegen).

Zu dem Ende hatte der kaiserliche Prinz am 15. August jene 24,500 Mann in dem Winkel zwischen der Donau und dem Lech (bei Niederhausen) versammelt und brach (am 16. August) in zwei Kolonnen auf, so daß Hoze mit 8 Bat., 27 schwachen Schwadr. bei Neuburg, der Erzherzog mit dem größeren Rest bei Ingolstadt die Donau wieder über-

Schritten und die erstgenannte Kolonne auf Berching (jetzt am Ludwigs-Kanal gelegen), die andre auf Willenhofen (Neumarkt-Regensburger Straße) dirigirt wurden, wo sie nach Passirung des engen Altmühlthals bei Beilegries resp. Niedenburg nach fünftägigem Marsch eintrafen (21. August).*)

Diese ganze Bewegung scheint dem General Moreau nur annähernd bekannt gewesen zu sein, denn nachdem er am 19. August seine Truppen auf das rechte Donauufer geführt und gegen den Lech zu entwickeln begonnen hatte, machte er erst am 20. August (von Dillingen aus) seinen Kollegen Jourdan per Courier darauf aufmerksam „le prince Charles parait se diriger vers Ingolstadt“, daß dieser an demselben Tage nicht nur schon diese Stadt, also die Donau, sondern sogar schon die Altmühl passirt habe, erfährt er erst, nachdem Jourdans rechte Flügel-Division bei Neumarkt geschlagen und das Gros dieser Sambre- et Meuse-Armee zu einem beschleunigten Rückzug von der Naab über die Bils und Pegnitz zum Main veranlaßt worden war.

Wir halten es für nöthig, zur Vervollständigung der Kenntniß über die Eigenthümlichkeit des Kriegsschauplatzes, den Franzosen auf diesem Rückzug, den Oesterreichern bei der Verfolgung nahe zu bleiben, um dieselbe Operationslinie, die wir im Abschnitt 4 schon Mainaufwärts kennen gelernt haben, auch in umgekehrter Folge der Abschnitte, Communicationen u. s. w., also Mainabwärts zu beleuchten.

Indem Jourdan mit dem Gros — Front nach Böhmen — zwischen Rabburg und gegenüber Schwandorf an der Naab stand und eine Division bis über die Ravins der oberen Bils, der Lauterach, der Laber

*) Wir werden noch Gelegenheit nehmen, auf den Werth der heute starken Festungen Ulm und Ingolstadt näher einzugehen (s. das Material für die Beurtheilung von der verstärkten und erweiterten Festung Ulm im Abschnitt 1800 und 1805, und am Schluß desselben). Wäre für die Zukunft eine ähnliche Lage voransetzbar, als diejenige, mit der wir uns augenblicklich beschäftigen, so würden die Franzosen beträchtliche Kräfte vor Ulm zurücklassen müssen, um — wie Moreau that — gegen den Lech weiter vordringen zu können, oder sich — wie es vorher geschah — am linken Donauufer an der Brenz und Egge aufhalten zu können. Andererseits würde — immer den vorliegenden Specialfall im Auge — die Festung Ingolstadt sowohl dem österreichischen Defensiv-Corps am Lech, als auch dem Offensiv-Corps, welches eben der Erzherzog dem Grafen Wartensleben zu Hilfe führte — wesentlich zu gute kommen, jenem als Stützpunkt für den rechten Flügel, diesem als Uebergangspunkt und zur Sicherung der rückwärtigen Communicationen mit der am Lech zurückgelassenen Armee. Auf alle Fälle aber steht der Donauübergangspunkt Regensburg (kürzeste Linie am oberen Main zur Donau auf der Straße Bamberg-Regensburg 22 Meilen) unter dem schützenden Einfluß von Ingolstadt, und hat dasselbe namentlich für eine Armee Wichtigkeit, welche im Rückzuge vom oberen Main die Donau sucht, um sich mit einer andern am rechten Donauufer hinter der Isar zu vereinigen.

hinweg (2 Märsche) auf die Straße Neumarkt-Regensburg detachirt hatte, mußte jener Vorstoß seines Gegners aus Ingolstadt über die Donau vor allem seine Rückzugslinie gefährden, wofür er die Mainstraßen beibehalten hatte. Hierzu hatte sich der Erzherzog durch die Entsendung des General Hoze (bei Beilngries über die Altmühl), welcher am 21. bei Berching stand, befähigt. Von hier aus vermochte dieser General durch einen kleinen Marsch bis Neumarkt der Division Bernadotte den Rückzug auf Nürnberg, und danach der Masse Sourdans (bei gleichzeitiger Offensive des Erzherzogs in der rechten Flanke und Wartenslebens in der Front) die große Straße vom Amberg über die Defileen zwischen Hartmannshofen und Hersbruck längs der Pegnitz nach Erlangen oder Forchheim zu verlegen, dies letztere durch einen forcirten Marsch von Neumarkt über Altorf nach Hersbruck (also von Beilngries an auf der Straße, die immer am Westfuß des fränkischen Jura hinzieht). Glückte diese umfassende Offensive, und bei der Zerspaltung Sourdans durfte man sich dieser Hoffnung um so mehr hingeben als man überlegen war und die zahlreiche Kavallerie sowohl auf den Hochflächen des fränkischen Jura als auch in den ebenen Geländen der unteren Pegnitz Verwendung finden konnte, so wäre die feindliche Armee, um aus der Gegend von Amberg etwa nach Bamberg zu repliren, auf die Nebenstraßen angewiesen gewesen, welche von Amberg und Sulzbach über die engen, schwierigen Defileen der oberen Pegnitz, die fränkische Schweiz und über die der Wisent hinführen. Es kam uns mehr darauf an, diese Erwägungen festzustellen, als nun detaillirt den factischen Verlauf der Operationen wiederzugeben. — Insofern dieselben ja von den topographischen Verhältnissen des Kriegsschauplatzes nur beeinflusst werden, im Uebrigen aber von den Fähigkeiten oder dem Willen der Führer und von anderweitigen Verhältnissen mit abhängig sind, weicht in der Regel die Handlung vom Calcul ab. Indessen nahmen die Ereignisse wohl im Großen und Ganzen den unsren oben angestellten Untersuchungen entsprechenden Verlauf.

Sourdan hatte zwar am 21. August Meldung von dem Anrücken größerer feindlicher Streitkräfte gegen seinen rechten Flügel, allein weil Moreau ihm gleichzeitig schrieb (vom 20. August), es schiene ihm zwar, daß der Erzherzog Bewegungen auf Ingolstadt zu mache, vielleicht um Wartensleben „momentanement“ zu verstärken, „pour vous attaquer“, aber hinzufügte: „je ne lui en donnerai pas le temps“ und „je le suivrai sans relâche“ ferner „il ne pourra pas beaucoup s'écarter de moi“, so blieb er bis zum 23. August ruhig am rechten Naabufer gegenüber Wartensleben stehen und entsendete nur ein paar hundert Pferde (seine Kavallerie-Division) über Bilschhofen, um Bernadotte zu verstärken, oder, falls es zu spät wäre, bei Kastel die rechte Flanke der Armee zu decken (Straße Amberg-Neumarkt, Kastel an der oberen Lauterach gelegen).

Inzwischen hatte Bernadotte die Partie verloren. Gegen den verstärkten Nauendorf hatte er sich bis Teiningen (21. August) und folgenden Tages, nachdem des Erzherzogs Kolonne (bei Willenhofen eingetroffen) abermals Unterstützungen vorgeschickt, bis Neumarkt zurückgezogen (im Gefecht). Das Festhalten dieses Punktes schien ihm um so wichtiger, als es dem Ausharren seines Obergenerals in der Gegend von Amberg oder aber dessen Rückzug über Sulzbach und Lauf an die Regnitz zu gut kommen mußte. Es verbleibt nur zu verwundern, daß dem französischen General überhaupt der Rückzug über Neumarkt offen gelassen war, daß nicht General Hoze, seit dem 21. August in Berching eingetroffen, seine 8 Bataillone, 27 Schwadronen am nächsten Tage hierher geworfen, bevor noch Bernadotte sich hier rückwärts concentrirt haben könnte. Statt dessen blieb Hoze bei Berching stehen (trotz der Aufforderung Nauendorfs, mitzuwirken) neutralisirte also seine Force und gestattete der isolirten französischen Division den freien Abzug über Neumarkt nach Altdorf und Lauf. Erst am 23. August vereinigte sich Hoze mit Nauendorf vor Neumarkt und veranlaßte nach kurzem Gefecht den Gegner zur Fortsetzung des Rückzuges, wobei Hoze die Verfolgung übernahm, den Straßen entsprechend: mit der Masse auf Altdorf, mit einem Detachement über Postbaur auf Nürnberg.

Der Erzherzog konnte nunmehr den Rest seiner Truppen (6 Bataillone, 25 Schwadronen) von der Straße Regensburg-Neumarkt auf die von Neumarkt-Amberg werfen und gemeinsam mit Wartensleben (welcher die Aufforderung erhielt, über die Naab die französische Front anzugreifen), gegen Jourdan manövriren. Diesem Letzteren kam die Nachricht von der rückgängigen Bewegung Bernadottes noch rechtzeitig (früh 23. August), um einen geordneten Rückzug einleiten zu können; allein während er für denselben die Nacht abwarten wollte, und erst die Trains abgeschickt hatte, brachen schon 24 Schwadronen von Wartensleben über die Naab (23. August) und am nächsten Morgen (24. August) der Erzherzog aus dem Defilee von Kastel, welches die Entwicklung seiner Truppen etwas aufgehalten hatte, gegen Jourdan vor, dessen Massen bis auf die bewaldeten Höhen zwischen Amberg und Sulzbach zurückgegangen waren. (Kanonade — einige brillante Kavallerie-Chargen von Seiten der Oesterreicher).

Jourdan war der Schlacht ausgewichen, und das Gefecht bei Amberg hatten nur die Arrieregarden durchzufechten gehabt, um den Abzug der Armee ordnen zu können. Bei Sulzbach angekommen, erhielt Jourdan Nachricht von der Division Bernadotte, welche dahin ging, daß sie an starke österreichische Kolonnen die Regnitz-Nebergänge bei Lauf und Muggelsdorf hätte überlassen müssen und auf Nebenwegen nach Forchheim den Rückzug fortzusetzen genöthigt worden sei. Die Oesterreicher hatten also dem Gros der französischen Armee den Rückzug von Amberg auf der

großen Straße über Lauf nach Bamberg schon verlegt! — Es war General Hotze gewesen, der diese Situation herbeigeführt hatte. Für seine Verfolgung Bernadottes von Neumarkt aus von Seiten des Erzherzogs durch Nachsendung von 10 Bataillonen noch verstärkt (24. August), hatte dieser General seine Massen auf Lauf vorwärts geführt und seinen Gegner veranlaßt, die Position zu verlassen, während das linke Seiten-Detachement (Richtenstein) sich an demselben Tage (24. August) Nürnbergs bemächtigte.

Die Lage Jourdans war daher äußerst kritisch! Sein Rückzug auf Bamberg zur Vereinigung mit Bernadotte konnte, nachdem er sich die große Straße hatte verlegen lassen, nunmehr nur auf schmalen, schlechten Gebirgsstraßen quer über das obere Pegnitzthal und durch die fränkische Schweiz gehen. Da die Oesterreicher aber von Amberg aus nicht nachdrängten, so hatte Jourdan keinen andren Verlust auf seinem Rückzuge

von Sulzbach über Velden einerseits

und von Wilseck über Pegnitz andererseits

als ein Paar hundert Fahrzeuge, welche namentlich das Pegnitz-Defilee von Velden stopften, (die Passage in den Defileen bot viele Schwierigkeiten). Beide französischen Rückzugs-Kolonnen waren nach großen durch das Terrain veranlaßten Anstrengungen am 26. Abends schon wieder auf der von Nürnberg nach Bayreuth führenden (heute chausfirten) Straße vereinigt, bei Hilpoltstein und in der Nähe von Bezenstein. — Da der Feind über die Pegnitz nicht folgte, so konnte Jourdan auch die Wisent ungestört passiren (bei Preysfeld 27. und 28. August), wo Bernadotte bereits der Wiedervereinigung mit dem Gros harzte.

Die französische Armee nahm vorläufig Stellung zwischen Forchheim und Ebermannstadt, die Wisent vor der Front, die Pegnitz als rechte Flankenanlage.

Chancen für den Erzherzog nach dem Gefecht bei Amberg.

Der Erzherzog hat später bedauert, in seiner Verfolgung Jourdans nicht mehr geleistet zu haben. Nicht nur seine Ueberlegenheit an Truppen, speciell an Kavallerie, wies ihn auf eine energische directe Verfolgung seines geschlagenen Gegners hin, als dieser auf unbekanntem, engen Nebenstraßen die Defileen des Pegnitz-Thales und danach die der Wisent zu passiren genöthigt war, — mehr noch begünstigte ihn für ein entschiedenes resultatvolles Handeln das Vorrücken seines linken Flügels über Nürnberg längs der Pegnitz. — Wir verweilen mit unsren Reflexionen hierbei um so lieber ein Moment, als wir einen ergänzenden Blick auf die **Haupt-Communicationen in dem Gebiet zwischen der Pegnitz und dem mittleren Main** werfen können.

Zunächst sei erwähnt, daß der Erzherzog von Amberg resp. Sulzbach aus dem Gros Jourdans nur unbedeutende Streitkräfte hatte folgen las-

sen, daß er aber gleich dem General Starray, welcher (über Hoze und Lichtenstein) den gesammten linken Flügel kommandirte, einige Verstärkungen von den Hochfläcken herab in die Pegnitz = Ebene zugeschiekt hatte (25. August). *) Der österreichische linke Flügel erhielt somit eine Stärke von 22 Bataillonen und 43 Schwadronen und wäre um so mehr zu einer sofortigen weiteren Unternehmung gegen Jourdans Rückzugslinie, auf der seine einzelnen Corps schon standen, befähigt gewesen, — wenn anderseits der Erzherzog seinen rechten Flügel unmittelbar nach dessen Erfolgen bei Amberg direct und energisch auf Bamberg nachgeführt hätte.

Wir hatten erwähnt, daß, während Jourdan noch bei Amberg mit dem Erzherzog kämpfte, (24. August) das österreichische Corps Hoze bereits bei Lauf, Lichtenstein bei Nürnberg die Pegnitzübergänge gewonnen hatte. Diese beiden Generale — belebt durch den energischen Willen des Erzherzogs — wären wohl im Stande gewesen, sowie sie den Rückzug Jourdans erfahren hatten (24. August), gefolgt von jenen 15 Bataillonen, 21 Schwadronen, welche seit demselben Morgen von Neumarkt her (unter Starray) zur Unterstützung in Anmarsch waren, — entweder weiter auf den isolirten Bernadotte oder am linken Ufer der Pegnitz (Uferwechsel bei Bruck und Erlangen) über Höchststadt und Burgebrach nach Bamberg zu marschiren, um der Armee Jourdans den directen Rückzug auf den Main-Strassen zu verlegen. Es kam nicht so sehr darauf an — von Seiten der verfolgenden Oesterreicher mit dem linken Flügel die Strassen von Nürnberg, Erlangen, Bamberg nach Würzburg zu gewinnen und den französischen General auf die längere, nördlich des Main von Bamberg über Schweinsfurt zu beschränken, sondern die Schwierigkeiten des Rückzuges der geschlagenen Franzosen und die Vortheile der Situation, wie der Ueberlegenheit gleich auszunutzen (nicht auf Würzburg zu verschieben!) und da wäre der österreichische linke Flügel — bestimmt auf die Rückzugslinie des Feindes zu wirken — wohl naturgemäß angewiesen gewesen, sich Bamberg's zu bemächtigen. Diese Operation wäre allerdings von der einheitlichen Leitung beider Flügel, also von dem Eifer des Kaiserlichen Prinzen abhängig gewesen. — Daß man vor den Franzosen in Bamberg antommen konnte, bewies die Marsch = Kolonne des Fürsten Lichtenstein:

Am 24. in Nürnberg eingetroffen, ging sie am 25. August bei Erlangen auf das linke Ufer der Pegnitz, überschritt am 27. August die Aisch bei Höchststadt, 28. August die rauhe Erbrach (bei Burgebrach) und

*) In diesem Moment schwächte sich unnöthigerweise der Erzherzog um 8 Bataillone, 20 Schwadronen, die über Regensburg zu Latour zu marschiren angewiesen wurden, um diesen General, der gegenüber Moreau den Lech aufgegeben und hinter die Aar zurückgegangen war, zu verstärken.

drang an demselben Tage mit einer Handvoll Leute in Bamberg, am 29. August bei Eitmann über den Main, um — mit Erfolg — die französischen Trains zu überfallen, welche auf der Straße Bamberg = Schweinsfurt im Abzuge waren.

Nach dieser Richtung war zwar das Gros des linken Flügels ebenfalls gefolgt (Höhe von Lauf über Neuhof, Neunkirchen), war aber um einen Marsch zurückgeblieben, so daß es erst 28. August an der reichen Erbach eintraf (Mühlhausen), während die von Starrray geführte Reserve (von Lauf, bei Bruck über die Regnitz, über Herzogen-Aurach) sich an diesem Tage erst bis an die Aisch bei Hochstädt vorbewegt hatte. *) — Den österreichischen rechten Flügel hatte der Erzherzog selbst, aber so langsam, dem Feinde nachgeführt, daß seine Massen an diesem Tage (28. August) erst zwischen Neunkirchen und Eschenau eingetroffen waren, als Sourdan sich bereits am rechten Wisentufer zwischen Forchheim und Ebermannstadt mit Bernadotte vereinigt und seine ganze Armee somit gesammelt hatte.

Die Situation hatte sich nunmehr 28. August dahin geklärt, daß die Oesterreicher in den oben angegebenen Etappen:

mit 30 Bataillonen, 84 Schwadronen unter dem Erzherzog am rechten Regnitzufer, mit 22 Bataillonen, 43 Schwadronen unter Starrray am linken Regnitzufer

vorrückten, während die Franzosen ihre ganzen Massen am rechten Ufer des Flusses vereinigt hatten. — Ein Offensivstoß Sourdans mit seiner vereinigten Armee gegen den österreichischen rechten Flügel schien nicht rathsam, weil er mit allen disponiblen Truppen über die Wisent hinaus hätte gehen müssen, wenig Erfolg versprach (der Erzherzog brauchte ihn auch nicht anzunehmen) und wie auch das tactische Resultat ausgefallen wäre, ihm jedenfalls strategische Nachtheile gebracht haben würde, weil der nicht engagirte österreichische linke Flügel dann in die Lage gekommen wäre, sich bei Bamberg zu concentriren und den Franzosen die Rückzugslinie zu verlegen. — Die Meldungen von dem Vorrücken bedeutender österreichischer Marsch-Kolonnen links der Regnitz bei Höchstädt und danach bei Burgebrach (28. August), mußten vielmehr den französischen General zu schleunigen Maßnahmen veranlassen, um sich die beiden Straßen, welche ihn mit Würzburg und weiter mit dem vor Mainz zurückgelassenen Blokade-Corps verbanden, vom Feinde nicht sperren zu lassen, also die Straßen Bamberg = Schweinsfurt = Würzburg 14 Meilen, Bam-

*) Diese Straße Erlangen = Höchstädt = Bamberg ist heute eine gute Marschstraße (Chaussee), sie hält sich von der Regnitz um 2½ Meile fern (in der Mitte) und ist daher über 7 Meilen lang, während die directe Chaussee, sich am rechten Regnitzufer haltend, nur etwas über 5 Meilen lang ist.

berg-Burgerbach-Würzburg 10 $\frac{1}{2}$ Meilen. Auf der letzteren Straße standen aber schon die Tetten des feindlichen linken Flügels (bedrohten also auch die andere, längere Straße, rückten am nächsten Tage wirklich bei Eltmann über den Main und fielen hier über die französischen Trains her). — Jourdan hatte also Angesichts des Erzherzogs schleunigst die Regnitzufer zu wechseln und durch einen Offensivstoß am andren Ufer gegen den österreichischen linken Flügel sich Luft zu machen für seinen ferneren

Rückzug von Bamberg auf Würzburg.

Wäre Jourdan im Stande gewesen, durch einen heimlichen, nächtlichen Marsch seine ganze Armee bei Bamberg und auf Pontonbrücken auf einmal auf das linke Regnitzufer zu werfen, so hätte er hoffen dürfen, sich über Burgerbach die kurze Straße nach Würzburg noch öffnen und dort vor den Oesterreichern antommen zu können.

Wir erwähnen nur seinen Versuch, am 29. August: mit 3 Divisionen bei Bamberg wie auf der Pontonbrücke bei Seußling *) die Regnitzufer zu wechseln und die österreichischen linken Flügel-Corps anzugreifen. — Das Manöver, während dessen 2 Divisionen hinter die Wisent dem Erzherzog gegenüber vorläufig verbleiben sollten, reüssirte nicht, weil die Pontonbrücke nichts taugte und sich über Bamberg die französischen Truppen erst langsam und auch nur theilweise gegen Hoze entwickelten, welcher sich bei Burgerbach gegen deren Angriffe in einer Stellung hinter der rauhen Erbach hielt. — Zwar waren bis zum 30. August 2 französische Divisionen zum Angriff gegen diese Stellung vereinigt (während die dritte das Abfahren des Trains nach Schweinsfurt zu decken hatte und Kleber mit dem Rest hinter der Wisent verblieben war), aber auch der Feind hatte sich beträchtlich verstärkt. **) Jourdan gab den Angriff auf, ließ den Feind im Besitz der nächsten Verbindung mit Würzburg und ordnete den allgemeinen Rückzug auf der Straße nördlich des Main über Schweinsfurt an:

Der rechte Flügel geht auf einer Pontonbrücke zwischen Bamberg und Eltmann (bei Biereth), der linke Flügel bei Hallstadt auf das rechte Mainufer über.

Da der Erzherzog über die kürzeste Linie nach Würzburg verfügte, so mußte es ihm darauf ankommen, diesen Vortheil dahin auszunutzen, daß er die Masse seiner Streitkräfte, speciell ungefümt seinen linken Flügel, über Kitzingen dorthin warf (von Burgerbach 2 gewöhnliche Märsche),

*) Zwischen Bamberg und Forchheim.

**) Hoze hatte das Detachement Lichtenstein wieder von Eltmann zurückgezogen (wodurch die Passage über Schweinsfurt für die Franzosen wieder vollständig geöffnet wurde), und von Starrays Reserve war die Tete eingetroffen.

sich in dem Mainwinkel concentrirte, durch weitere Operationen nordwärts seinem Gegner die Passage über Gemünden durch den Speffart erschwerte und ihn für seinen Rückzug auf den Umweg über die Defileen der fränkischen Saale (Hammelburg) und die zwischen dem Speffart und der Rhön gelegene Straße nach Fulda verwies.

Indem wir von hier ab den Operationen nur oberflächlich folgen, erwähnen wir, daß — wie zu erwarten stand — der linke österreichische Flügel am 1. und 2. September bei Würzburg vor dem Feinde eintraf, sich durch Ueberrumpelung in Besitz der Stadt Würzburg *) setzte, und am 3. September von dem durch den Erzherzog in Person herangeführten Gros erreicht wurde. — Sourdau, nur von einem schwachen österreichischen Detachement gefolgt, versammelte nach anstrengendem Marsch am 31. August und 1. September seine (41,000 Mann starke) Armee und würde von hier aus wohl noch in der Lage gewesen sein, über Gemünden durch den Speffart auf Aschaffenburg u. s. w. abzumarschiren (in welchem Fall es sich für seinen Gegner abermals um einen Konkurrenzmarsch gehandelt haben dürfte), falls die ihm von Moreau zugekommenen Nachrichten über dessen Fortschritte südlich der Donau — ihn nicht aufs Neue zu Offensivversuchen belebt hätten. Indessen er verlor

Die Schlacht bei Würzburg (3. September).

Die Schlacht ist tactisch interessant, wir heben nur hervor, daß sie auf der rechten Seite des Mains, also in dem von Hügelreihen und scharfmarkirten Ravins erfüllten Gelände des nach Norden geöffneten Flußbogens geschlagen wurde, so daß die Oesterreicher Würzburg links von sich und in beiden Flanken, als auch im Rücken den Main hatten. Da die Franzosen tactisch in der Offensive waren, und sich südlich des Wernbach-Abchnittes entwickelten, so kam derselbe nicht zur tactischen Benutzung. Im Uebrigen interessirt sowohl die Verwendung großer Kavalleriemassen auf dem Gefechtsterrain, als auch namentlich die Passirung von 24 kaiserlichen Schwadronen durch das seichte Wasser des furthenerfüllten Main (unterhalb der bei Stadt Schwarzach geschlagenen Pontonbrücke). Der Rückzug Sourdans geschah durch den Granschieberwald auf Arnstein hinter den Abschnitt des Wernbachs.

(Fortgesetzt) Rückzug Sourdans von Würzburg auf der Straße zwischen dem Speffart und der Rhön hinter die Lahn.

Der Verlust der Schlacht von Würzburg ergab für die Sambre- et Meuse-Armee auch den — der directen Verbindungen mit dem Mainzer Blokade-Corps.

*) Die Citadelle wurde mit ein Paar Bataillonen eingeschlossen und capitulirte 4. September aus Mangel an Lebensmitteln.

Die Straßen von Würzburg nach dem mittleren Rhein (zwischen Mannheim und Coblenz) sind folgende:

A. Würzburg-Mannheim 21 Meilen, über die Tauber bei Bischofsheim, über Mosheim, in der Nähe von Neckarelz über den Neckar, und von hier längs des linken Ufers durch Heidelberg nach Mannheim.

B. Würzburg-Mainz.

1. Am linken Mainufer: 21 Meilen, bei Wertheim (auch Bischofsheim) über die Tauberöffnung, durch Miltenberg (über die Madaunmündung und danach dicht längs des Main, bei Aschaffenburg vorbei nach Frankfurt) bei Amorbach über die Mudau, bei Erbach über den Mömlingbach, bei Reinheim über die Gersprenz und über Dammstadt nach Mainz.

2. Am rechten Ufer:

entweder directe Straße (20½ Meilen) und zwar über Lengfurth resp. Heidenfeld (Mainpassage) durch den Paß von Rohrbrunn über den Speßart,

oder im Bogen (22½ Meilen) und zwar hart am rechten Ufer über Gemünden, Lohr und von hier als Sehne zur Maintiegung: über den Speßart das Aschaff-Thal hinab,

beide nach Aschaffenburg und weiter als eine Straße über Hanau (danach Kinzigpassage) Frankfurt und Höchst (vorher Middapassage) nach Mainz.

C. Würzburg-Coblenz. Insofern die beiden letztgenannten Straßen längs des Mains nicht verwendbar resp. verwehrt sind, liegt die Communication in einem Umwege auf der Straße zwischen dem nördlichen Speßart einer- und der Rhön andererseits. Da man danach auf das Hinderniß des Vogelgebirges stößt, dasselbe aber direct nicht passierbar war, die Communicationen dasselbe vielmehr nord- und südwärts umgingen, so war man entweder auf die große Straße nach Fulda und von hier nach Gießen ins Lahnthal angewiesen oder von Brückenau auf die diffificilen Nebenwege verwiesen, welche über Schlichtern und danach quer über die Süd-Abhänge des Vogelgebirges, speciell über die Defileen der oberen Midda und der oberen Wetter schließlich nach Gießen resp. Weglar zur Lahn führen. — Es interessirt besonders die Straße Würzburg-Fulda (13½ Meilen), zunächst als directeste Communication aus dem mittleren Mainthal (Würzburg) in das Straßengebiet des Fuldathals. — Sie hat um so größere Wichtigkeit, als sie bei Arnstein das (unwichtigere) Wernthal, bei Hammelburg das Thal der fränkischen Saale, bei Brückenau das Thal der Sinn quer durchschneidet und danach jenseits der Defileen bei Dorf Speichers das Längsthal der Fulda (zuerst eines Quellbachs) hinabführt.

Fortsetzung der Operationen.

Die eben skizzirten Communications-Verhältnisse werden es verständlich gemacht haben, daß der Sieger von Würzburg gleichzeitig mit den tactischen Erfolgen — auch die fernere Verfügung über die kürzesten Verbindungen mit dem unteren Main sowie die Entsetzung der Festung Mainz errungen hatte.

Sourdan — am Abend der Schlacht bis in die Linie zwischen Arnstein und Schweinsfurt replirt — war von der directen Vereinigung mit dem vor Mainz stehenden Blokade-Corps abgeschnitten und darauf verwiesen, dieselbe auf einem unbequemen Umwege erst hinter der Lahn zu suchen. Und auch diese Aussicht mußte zweifelhaft sein, weil der Gegner wohl in der Lage war, auf der kürzesten Operationslinie Würzburg-Lengfurth-Aischaffenburg-Frankfurt früher an der Lahn anzukommen, als die Franzosen. — Indessen entwickelte der Erzherzog so wenig Activität, daß — trotzdem er direct dem Feinde nur schwache Abtheilungen folgen ließ und mit der Masse im Wesentlichen der kürzesten Operationslinie folgte — er seinem Gegner sowohl die Vereinigung mit dem Blokade-Corps hinter der Lahn, als danach auch den Wiederaufmarsch sämmtlicher Divisionen Sourdans am rechten Ufer dieses Flusses gestattete.

Wir deuten die gegenseitigen Bewegungen an. Der französische General nahm seinen Rückzug mit der Masse: von Arnstein über Hammelburg nach Brückenau, mit dem linken Flügel: von Schweinsfurt über Kissingen nach Brückenau und Schlüchtern, von wo quer über die Südabhänge des Vogelgebirges über Ortenburg und Betzbach (auf Landwegen) am 9. September Weßlar erreicht wurde. Durch die bisher am rechten Rheinufer vor Mainz gestandenen 12,000 Mann, sowie durch die von einer aus Holland herangerückten Brigade vor dem Ehrenbreitstein abgelösten 4000 Mann bis auf eine Gesamtzahl von ca. 54,000 Mann verstärkt, glaubte Sourdan die Lahn-Linie halten zu können. — Wiederum dehnte sich seine Aufstellung von der Lahnmündung bis aufwärts nach Gießen aus, wiederum behielt er daher keine Reserve und abermals verlor er deshalb die Partie, — diesmal aber nicht durch Aufrollen des linken Flügels (vergleiche die Operationen auf diesem Terrain: in den früheren Feldzügen), sondern zufolge der Demonstrationen seines Gegners gegen den linken, stärkeren Flügel bei Weßlar und des glücklichen Durchbruchs der Aufstellung bei Limburg.

Des Erzherzogs Nachrücken — Verfolgung kann man es nicht nennen — war nämlich wie folgt vor sich gegangen:

Nachdem zur directen Verfolgung 12 sehr schwache Bataillone, 39 Schwadronen von Würzburg über Kissingen und Hammelburg dem Feinde nachgeschickt worden waren, marschirte nach dem Ueberschreiten des Main

Cardinal v. Wibbern, Rhein und Rheinfeldzüge.

auf der Pontonbrücke bei Zell *) (4. September) der Erzherzog mit seinen Infanterie-Massen (5. September) die grade Straße durch den Rohrbrunner-Paß über den Speffart, die Kavallerie auf der minder schwierigen Straße südlich des Main d. h. also über Bischofsheim und Miltenberg zunächst nach Aschaffenburg — so zwar, daß an demselben Tage, wo die Franzosen nur noch um einen Marsch von der Lahn entfernt waren (8. September), die Oesterreicher soweit nachgerückt waren, daß das Gros Aschaffenburg erreicht, die Avantgarde desselben erst in Frankfurt und Hanau eingetroffen, das rechte Flügel-Verfolgungs-Corps an der Kinzig bei Gehlhäusen, Steinau und Schlüchtern angelangt waren.

Die von Seiten des Erzherzogs in so geringem Maß entwickelte Verfolgungs-Activität hatte — wie schon erwähnt — seinen geschlagenen Gegner wider Erwarten in die Lage gesetzt, sich jenseits des Lahnaufschnittes zu ralliiren und unangefochten jene 16,000 Mann Verstärkungen von den Blokade-Corps von Mainz und Ehrenbreitstein an sich zu ziehen.

Der Kaiserliche Prinz mußte sich wohl oder übel nun zu einem förmlichen Angriff gegen die Positionen Jourdans entschließen. Indem er seinerseits aus der (an linken Rheinufer immer noch cernirten) Festung Mainz Verstärkungen (11½ Bataillone, 3 Schwadronen) an sich zog und denselben nach Abgabe von 12 Schwadronen die Straße über Wiesbaden auf Limburg angewiesen hatte, concentrirte er seine Vortruppen über Buzbach auf den Straßen gegen Wezlar und Gießen, führte selbst das Gros von Hanau bei Windeden über die Nidder und dann die Wetterau aufwärts bis Friedberg (12. September), während Hoge zur Verbindung mit dem linken Flügel (Mainzer Verstärkung) eine Kolonne (10 Bataillone, 33 Schwadronen) über Homburg und Usingen gegen Weiburg entwickelte. Das ganze Manöver machte — beabsichtigter Maßen — trotz der Zersplitterung der Kräfte auf 3 Parallelstraßen doch auf Jourdan den Eindruck, als gelte die Offensive der Oesterreicher wiederum seinem linken Flügel. Der Erzherzog verstärkte nämlich den General Kray zu anhaltenden Demonstrationen gegen Wezlar und Gießen auf 22 Bataillone, 42 Schwadronen, wodurch Jourdan sich veranlassen ließ, den linken Flügel zu verstärken. Unter dem Schutz aber dieser vom 13. bis 16. September allzu ausgedehnten und daher opfervollen Demonstrationen, warf der Erzherzog sein Gros plötzlich aus der Wetterau von Friedberg über Usingen und Weilmünster (über die Nordabhänge des Taunus), nahm von hier die Hoge'sche Kavallerie mit und vereinigte sich mit dem Mainzer Verstärkungs-Corps zu einem wirklichen Angriff auf Limburg. — Der

*) ½ Meile nördlich von Würzburg, dessen Citadelle zunächst wohl noch den Gebrauch der dortigen Brücke inhibirte, indessen schon an demselben Tage capitulirte.

erste Vorstoß trieb die feindlichen Vortruppen durch Limburg zurück (15. September) der am nächsten Morgen erneuerte allgemeine Angriff auf Limburg und Dietz fand aber an den auf den Höhen nördlich von Limburg postirten französischen Batterien (und 13 Bataillonen) kräftigen Widerstand. — Wider Erwarten des französischen Generalissimus hatte aber die Division des äußersten rechten Flügels, welcher die Sicherung des Abschnitts von Dietz bis zur Lahnmündung anvertraut gewesen in Folge der ersten Erfolge der Oesterreicher gegen Limburg die Linie verlassen und war auf Neuwied abgezogen.

Jourdan gab daher 17. September die Lahn auf und concentrirte seine einzelnen Divisionen nach 2 Märschen rückwärts hinter der Wied bei Altenkirchen, wo sich die von Limburg über Molsberg einerseits und von Weylar-Gießen andererseits (das Dillthal aufwärts und über Hachenberg) nach Cöln führenden Straßen sammeln.

Von hier aus ließ er eine Division bei Bonn über den Rhein zurückgehen, während er die Massen unter dem Schutz der bei Uckerrath postirten Arrieregarde und schließlich auch diese hinter die Sieg zurückführte — auf Düsseldorf. — Nur eine Division wurde — auf Cöln basirt — zwischen Bensberg und Porz am rechten Ufer zurück gelassen, die Vorposten bis zur Agger (rechts in die Sieg) vorgeschoben, während alle andren Abtheilungen gleich auf das linke Rheinufer gezogen wurden.

Der Erzherzog hatte seine verschiedenen Kolonnen in einem langsamen effectlosen Marsch vorwärts bei Uckerrath wieder vereinigt (22. September) und gab eine weitere Operation um so mehr auf, als er seine Gegenwart wie Verstärkungen auf dem Donau-Kriegsschauplatz für nöthig hielt.

Der im Westerwald zurückbleibende größere Theil der österreichischen Niederrhein-Armee hatte die Vortruppen längs der Sieg und des Rhein, eine Special-Reserve vor Neuwied, und die Haupt-Reserve zwischen Uckerrath und Altenkirchen.

Die Feindseligkeiten fanden hier durch Uebereinkunft ihr Ende, — während der Erzherzog mit 19 Bataillonen, 37 Schwadronen gegen Moreau südwärts abmarschirte.